

Frühhaussflug.

Einigartig hängt bei den meisten Leuten so ein Frühhaussflug an: man muß vor Sonnenaufgang aus den Federn. Diese Art von gefundener Abwechslung hat noch keiner erlebt. Früher Vogelzug dringt dem Erwachenden ins Ohr und lockt ihn hinaus. Im vier oder fünf Uhr steht man froh und munter los, hinaus zu den dunklen Schmarzwaldbäumen mit den hellgrünen frischen Trieben. Hundert Vögelchen piepen verlockend nieder, und wenn es auch nicht Marschgesänge sind, so fühlt man sich doch leicht gehoben und geschoben und marschiert frisch drauf los. Die Luft ist rein und doch voll süßer Frühlingsschmelze. Zwar wenig blühende Blumen läßt uns der Sommerwald sehen, aber die Luft ist doch voll von süßem Blütenstaub. Ist es Luft aus dem Tal mit seinen Wiesen oder aus der unscheinbaren Blüten der Tannen? Es ist uns gleichgültig: wir genießen, ohne zu fragen, wer die Genüsse leitet.

Ich hab meiner Aufstour eine Fortsetzung mit der Eisenbahn; denn die Autos können mich offensichtlich nicht leiden. Ich kam mit wohl ein „gefliegen“, und ich kann sie nun natürlich auch nicht recht leiden mit ihrem Benzindunst. Also auf der Eisenbahn hab ich noch einiges erlebt. Da sah ich einen Bahnbeamten, der sich mit dem Taschentuch übers Gesicht wusch. Man weiß nicht recht, ob er aus einem dunklen Grund mit oder zu einem durchsichtigen Zweck. Entweder hat er sich nach dem wunderbar kalten Winter noch nicht an die wunderbare warme Sonne gewöhnt — und schwitzt; oder er hat sich die Tränen getrocknet, die ihm der Sonntagsdienst an so schönem Frühlingstag in die Augen zwang. Lassen wir den Mann, ihm ist schwer zu helfen! Hören wir lieber was da eine Klasse von Volksschulkindern singt? „Trink, Brüderlein, trink! Weide Kummer und Schmerz, dann ist das Leben Scherz!“ Nicht wundern nur, daß zehnjährige Kinder heute so singen, in unserer schnelllebigen Zeit, einen so alten, einen über ein Jahr alten Schlager mit Begeisterung singen! Aber sie waren halt vom Land, da kennt man den allerneuesten noch nicht! Ich kann ihn auch nicht, Gottseidank! Wir wollen aufhören, auf diesen Gesang zu hören! Trinken wir lieber die Herzen der Wiesen; das macht trunken ohne Rausch und Roter! Wir wollen verlinken und vergessen! Wir wollen mitgehen in dieser Symphonie in Weiß und Gold mit oder ohne viel Grün als Hintergrund! Und wenn das profitorische Gesicht eines kleinen Bäuerleins beim Anblick der fetten Wiese leuchtet, so wollen wir heute vergessen, daß dies angereicherter Wein in ein paar Tagen oder Wochen nützliches Futter für noch nützlicheres Kindeleib gibt. Wir wollen verlinken und wollen verlinken im Genuss des Schönen; denn es ist nicht der Sinn eines Frühhaussfluges der Seele, beim Anblick der Wiesen-Kümmen an ihren Nagen und bei den Blüten des Apfelbaums an die Früchte zu denken. Die reisen uns schon. Da lob ich mir den Früher; man fährt dran vorbei; man freigt ihn zu

sehen und hat auch schon seinen wundervollen Duft in der Nase, obwohl es kaum sein kann. Aber wer denkt da an Früchte und Nagen? Mauder denkt nicht einmal daran, wie schön es wäre, wie schön es sein könnte, unter einem Äpfelbaum zu sein ... zu zweien ... allein ... in der herrlichen Frühlingzeit.

Ersparnis von 400 Millionen Mark durch die Geflügelzucht.

Es ist bekannt, daß in den Haushaltsplänen vom Reich und von den Ländern fast stets ein Defizit vorhanden ist, welches durch irgendeine Maßnahme, sei es durch Einführung einer neuen Steuer oder Erhöhung einer andern, gedeckt werden muß, um aus dieser Katastrophe herauszukommen. Nun beschäftigt sich der Reichsernährungsminister mit dem Plane: Wie kann das Defizit im Haushaltsplan des Staates in Höhe von 400 Millionen im Wirtschaftsjahre 1930/31 gedeckt werden? Er hat nicht die Absicht, die Steuerkammer anzuziehen, noch durch unliebsame Anordnungen gewisse Berufsgruppen aufzuregen und sich unbeliebt zu machen, sondern er beschäftigt sich mit dem Plan, die Produktion der Geflügelwirtschaft zu heben und den Absatz zu fördern.

Aus den öffentlichen Statistiken des Jahres 1928 ist zu entnehmen, daß aus dem Auslande für fast 300 Millionen Mark Eier und für zirka 100 Millionen Mark Geflügel und Geflügelzeugnisse eingeführt worden sind, also eine Summe von rund 400 Millionen Mark. Diese im Inlande erzeugte, würden das Defizit des Haushaltsplanes decken. Wenn es auch nicht so einfach ist, diese 400 Millionen dem Staatshaushalt zuzuführen, so ist es immerhin lobenswert und beachtlich, daß von Seiten der Regierung diesem Zweig der Landwirtschaft so viel Interesse und Verstand entgegengebracht wird. Die in den Plänen entworfenen Maßnahmen, die aus dem Schicksal des Rotprogramm herkönnen, von ihm auch vorbereitet und durchdacht sind, sind unverkennbar ein Mittel zur Hebung der Geflügelhaltung sowie auch zur Förderung des Abzuges. Alle die angegebenen Wege können zur vollständigen Hebung aber nur dann führen, wenn auch die Rentabilität der Betriebe auf Jahre gesichert ist. Wenn also diese Pläne nicht bloß theoretisch zurecht geht, sondern auch in der Praxis umgewandelt werden sollen, dann muß auch seitens des Reichsernährungsministeriums die Einfuhr aus fremden Ländern überwacht und evtl. kontingentiert werden. Das Kontingent könnte jedes Jahr verringert werden, so daß die Geflügelwirtschaft Zeit gewinnt, um die fehlende Summe dieser Konsumgüter zu ersetzen. In ein paar Jahren wäre sie dann so weit, damit die 400 Millionen Mark, die jetzt jährlich dem Auslande ausfließen, dem Inlande verbleiben. Ich bin der festen Überzeugung, daß eine erhöhte Leistungsfähigkeit ohne weiteres möglich ist, wenn die Rentabilität der Betriebe für die Zukunft gesichert erscheint und dadurch die Existenzbedingung der Geflügelhalter gesichert wird. Aber merkwürdigerweise ist in dem Plane Dr. Dietrichs von diesem Moment nichts erwähnt. Man soll nicht zu ideal denken und glauben, die Verbraucher würden aus Liebe zur Landwirtschaft — vor allem zu den kleinen und mittleren Betrieben — das „Deutsche Frischfleisch“ bevorzugen und das Auslandsfleisch aus Opposition ganz zurückweisen. Das Ausland, welches aus verschiedenen wirtschaftlichen Gründen billiger produzieren kann, wird immerhin einen Einfluß auf unsere Geflügelprodukte ausüben und bei einem

Wettlauf um die Preisgestaltung wird der deutsche Markt durch diese Waren beeinflusst und unterdrückt. Wenn also das angegebene Ziel in der Praxis erreicht werden soll, so muß den Grenzen, der Einfuhr und der Marktregulierung ein wachsam Auge geschenkt und bei ungünstigen Verhältnissen vom Staate eingegriffen werden, um die Zufuhr zu unterbinden und der Überflutung, verbunden mit Preissturz, Einhalt zu bieten. Hat der Reichsernährungsminister tatsächlich die feste Absicht, das Schicksal des Programms reiflich durchzuführen, um 400 Millionen Mark der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten, dann soll er auch seine ganze Kraft bei Beratung von Jähren und Handelsverträgen in den Dienst seiner gutgemeinten Pläne stellen.

Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß die paar Millionen ausländische Eier das deutsche Eiern vom Hofe nicht verdrängen, so muß man sich vor Augen halten, daß in den Verbraucherzentren In- und Ausland aufeinander prallen.

Der betr. Kaputt geht zurück auf Land und je härter, je gewaltiger die gegenwärtige Strohtrast war. Die Wirkung vom flachen Lande wird nicht ausbleiben! Wirtschaftliche Fragen sind in den letzten Jahren mehr vom parteipolitischen Standpunkte aus behandelt worden, als vom rein objektiven. Man kann nicht wissen, welche Strömungen dagegen auftreten werden. In Anbetracht der Tatsache, daß gerade 80 Prozent des gesamten Geflügelbestandes in den Händen des kleinen und mittleren Bauernbetriebes ist, und mancher Angestellte und Arbeiter sein Einkommen durch die Einnahmen aus seiner Geflügelzucht vergrößert, so ist es doppelt wünschenswert, wenn seitens der Regierung auch diesem Betriebszweig der Landwirtschaft jederzeit ein wachsam Auge geschenkt wird.

Will man also Angebot und Nachfrage — den Preisregulierer und Existenzfaktor — im richtigen Verhältnis haben, und ist gezwungen, Jolle zu erheben, so kann man diese nehmen, um einen Teil des Defizites im Haushaltsplane zu decken. Einige Hundert Millionen Mark sind dabei überdies der deutschen Volkswirtschaft durch die inländische Produktion zugeflossen und die Handelsbilanz ist wenigstens durch diese Konsumgüter nicht zur Passivität verurteilt. Wenn auch diese angeführten Momente neben den großen Reformen zur Produktionssteigerung und Absatzförderung Berücksichtigung gefunden haben, dann erst wird der deutsche Geflügelhalter dem Reichsernährungsminister dankbar sein. Der Worte sind genug gewechselt, um Taten zu sehen bedarf es oft schwierigen Weges, den nicht alle zu Ende gegangen sind.

Geflügelzuchtverein Diefenfeld: Alfred Martin.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Sonntag, 21. Juni: Die Hederwäns (3-6) — Kigoletto (8-10); Montag: —; Dienstag: Tannhäuser (7-11); Mittwoch: Gefühl. Vork.: Trojaner (7-10); Donnerstag: Orpheus in der Unterwelt (7-10); Freitag: Gefühl. Vork. Zibelio (7-10); Samstag: Lady Hamilton (7-10); Sonntag, 22. Juni: Trojaner (8 bis nach 10); Montag: —; Dienstag: Gefühl. Vork.: Die Jüdin (7-10); Mittwoch: Tannhäuser (7-10); — Kleines Haus: Sonntag, 21. Juni: Nathan der Weise (3-6) — Trojaner (8 bis 10); Montag: Trimalchion (8-10); Dienstag: Trojaner (8-10); Mittwoch: Uriauf nach dem Papstentwurf

Friedr. Breusch, Pforzheim.

Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächt dem Marktplatz
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

DIALON-Puder bewahrt
Ihren Liebling vor Wundsein.

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Das Todesurteil.

Roman von Rudi Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben“,
Bayr. Gmain, Oberbayern.

67

Mary Wilken nickte.

„Oh ja, — ich bin zufrieden.“

„Die Reise wird Sie angestrengt haben. Sie werden ruhen wollen.“

„Ja, — ich bin wirklich überanstrengt.“

Das Telefon klingelte. Mary Wilken fuhr zusammen. Sie trat an den Apparat.

„Wer dort? — Ach, — ja, ich bin hier! — Nein, ich kann in den nächsten Tagen nicht für die erkrankte Kollegin eintreten. Ich fühle mich selbst nicht wohl. — Den Arzt? — Ja, es ist mir ganz recht, schicken Sie mir den Arzt!“

Sie legte den Hörer aufatmend weg.

„Es ist unglaublich! Raum bin ich hier, da soll ich schon wieder für eine Kollegin einspringen! Diese Zumutung! Es ist unerträglich! — Bitte, sagen Sie Ihrem Mädchen, daß ich für niemand zu sprechen bin! Ich will mich ausruhen. Nur den Arzt lassen Sie zu mir. — Es ist ganz gut, daß der Arzt kommt. Ich brauche Erholung. Ich will jetzt längere Zeit in ein Bad gehen.“

„Aber natürlich, Fräulein Wilken! — Was man Ihnen aber auch zumutet!“

Da ist die Bindemann nun krank, und gleich möchte man mich als Ersatz haben! — Also bitte, verständigen Sie Dr. Wilken!“

„Gewiß, gewiß!“

Die Majorin zog sich rasch zurück. Sie fühlte, daß Mary Wilken allein sein wollte.

Als sich die Tür geschlossen hatte, atmete Mary Wilken auf. Sie ließ sich wieder vor dem Schreibtisch nieder und suchte eifrig in den Briefen.

„Lachst, all diese Dinge solange aufzuheben! —

Da, und das! — Das war seine Handschrift! — Sie ist ein Brief aus dem Umkreis und das! Du irrst dich, wenn Du glaubst, ich fürchte mich vor Deinen Drohungen. Du

bist ganz richtig mit Deiner Eifersucht. Ich fahre jetzt nach Bad Eiser zu meinem Bruder. Er will wegen des von ihm geplanten Sanatoriumbaues mit mir Rücksprache nehmen. Ich will mich finanziell an dem Unternehmen beteiligen. Komme doch nach Bad Eiser! Wir können dann gemeinsam weiterfahren, vielleicht nach Karlsbad. Wohin Du willst!“

Mary Wilken lachte höflich auf.

„Aber!“

Und da war wieder ein Brief von ihm!

— Waren das alle? — Ja! — Diese Briefe, und da das Tagebuch! —

Sie griff nach den Briefen. Da waren auch noch andere, sie sollten alle mit fort! Dazu aufheben!

Sie eilte zum Ofen und warf die Briefe hinein. Ein Zündholz! — Sol! — Wie sie brannten! — Aber so langsam! — Jetzt, — jetzt schlug die Flamme hoch! — Ja, so war es gut! — Alles fort! — Und nun das Tagebuch! —

Sie griff nach dem dicken Band. Schlug ihn auf.

Da stand es: „Wie ich ihn hasse! Er ist ein Wortbrüchiger! Ich weiß es jetzt, ich habe Gewißheit, daß er sie liebt. Und mich hat er belogen, lacht wohl über mich! Du sollst nicht über Mary Wilken lachen, Friedrich Jordan! Du sollst es noch erleben, wenn die Fälschung ist, die dich liebt!“

Und dann weiter unten: „Er lockt mich nach Bad Eiser! Er will mich verführen! Er will mich wieder ein paar Tage seine Gattin schenken. Will er meinen Haß fürchten! Und dann eilt er erneut zu der anderen, und spottet heimlich über mich. — Nein, ich will deine Liebe nicht mehr, Friedrich Jordan! — Ich hasse dich, und ich will dich meinen Haß fühlen lassen! Du sollst keiner mehr Liebe schmecken dürfen!“

Mary Wilken's Augen konnten sich von diesen Zeilen nicht lösen. Wie unter einem Zwang schlug sie das Blatt um.

Da stand es: „Es ist vorbei! — Ja, es ist vorbei mit ihm, und es ist gut so. Er hat den Tod verdient! — Ich habe gut getroffen. — Sie haben den Dr. Jordan verachtet. Mag er für die Tat büßen! Er ist auch ein Jordan, und ich hoffe den Namen Jordan!“

Es klopfte, und gleich darauf öffnete sich die Tür. Sie warf das Buch auf den Schreibtisch und starrte auf den Besucher. Der grüßte höflich.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein! Die Direktion teilt mir mit, daß Sie leidend seien, daß Sie den Besuch des Arztes wünschten.“

Sie sah ihn zweifelnd an.

„Sie? — Dr. Baumbach ist doch der Theaterarzt!“

„Der alte Herr ist krank. Ich bin sein Vertreter.“

Er nannte undeutlich seinen Namen. Sie verstand ihn nicht.

„So, Sie sind Dr. Baumbachs Vertreter! — Bitte, Herr Doktor, nehmen Sie Platz! — Sie sind rasch gekommen.“

„Ich mußte gerade vorbei.“

„Es ist mir ganz lieb!“

„Und wo fehlt es, gnädiges Fräulein?“

„Ich bin überanstrengt. Ich leide unter nervösen Störungen. Dazu die ankommende Hitze! — Und diese Zumutung der Direktion! Ich soll für Fräulein Bindemann einspringen! — Was fehlt ihr denn?“

„Sie hat sich den linken Fuß zerkratzt.“

„Ja, mein Gott, da muß eben Ersatz von auswärts herangezogen werden! Man kann doch mir deshalb nicht eine solche Zumutung stellen!“

„Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein! Ich werde ganz auf Ihrer Seite. Sie bedürfen jetzt erst längerer Zeit Erholung.“

„Ich danke Ihnen.“

„Aber keine Ursache.“

„Ich will in ein Bad, in ein ruhiges Bad.“

„Ja, dafür bin ich auch. — Dürfte ich Sie jetzt untersuchen?“

„Untersuchen? — Ja!“

Sie erhob sich und schritt zum Schlafgemach.

„Einen Augenblick bitte.“

„Bitte sehr!“

Mary Wilken streifte rasch das Reifkleid ab. Da konnte sie sich.

— Das Tagebuch! — Die Angst peitschte sie vorwärts. Sie dachte nicht daran, ein Hauskleid überzumerfen. Sie kitzelte zum Vorhang, rief ihn auseinander und schrie schreiend auf.

„Herr Doktor!“

(Fortsetzung folgt)

— Die Werbung — Fortunio's Lied (7-10%); Donnerstag: Dreimal Hochzeit (8-10); Freitag: Wilhelm Tell (8-10%); Samstag: Schwäbischer Abend; Der Totengräber von Zeltberg — Die Schwäbische Schöpfung — Hundert Prozent (7% bis 10); Sonntag, 20. Juni: Wilhelm Tell (4-6%); — Aufführung der Opernschule der Württ. Hochschule für Kunst (7% bis 10%); Montag: Dreimal Hochzeit (8-10); Dienstag: Trojaner (8-10%); Mittwoch: —.

Stuttgart, 21. Juni. (Die Gasversorgung in Württemberg.) Nach dem Jahresbericht des Landesverbandes württ. Gaswerke G. V. für 1928/29 beträgt der Mitgliederstand des Landesverbandes 50 Gemeinden. Im Landesverband sind nunmehr 98,2 Prozent der Gasversorgung Württembergs zusammengefaßt. Die Gasabgabe betrug in Württemberg im Vorjahr 194.967.000 Kubikmeter, in diesem Jahr 144.963.000 Kubikmeter. Dies entspricht einer Steigerung um 11,2 Prozent. Von der Gesamtgasmenge entfielen auf das Fernversorgungsgebiet im Vorjahr 9.741.000 Kubikmeter, in diesem Jahr 13.294.000 Kubikmeter, die Steigerung beträgt demnach 35,5 Prozent. Die Einwohnerzahl in den mit Gas versorgten Gebieten betrug im Vorjahr insgesamt 1.169.700, in diesem Jahr 1.267.000. Von der Gesamtbevölkerung Württembergs sind demnach 18,6 Prozent mit Gas versorgt. Was die Gasfernerverteilung anlangt, so gab Stuttgart an etwa 50 Gemeinden auf den Gildern, im Remstal und im Neckartal 8.982.000 Kubikmeter ab. Heilbronn an 9 Gemeinden 1.105.000, Reutlingen an 4 Gemeinden 622.000, Ulm an 6 Gemeinden 368.000, Ludwigsburg an 6 Gemeinden 1.094.000, Göttingen an 4 Gemeinden 394.000, Ravensburg an 3 Gemeinden 35.000 Kubikmeter ab. Dazu kamen dann noch die Städte Tübingen, Kirchheim, Crailsheim, Rillingen, Vödingen, Gail, Blaubeuren, Tübingen und Weinsberg, die je eine Gemeinde versorgen sowie Reutlingen mit 2 Gemeinden.

Stuttgart, 20. Juni. (Gefährliche Kaufhausdiebstähle.) Mit dem Gang befaßt, zu stehlen oder zu betrügen, wo es etwas zu stehlen oder zu betrügen gibt, wurde das Dasein der 21 Jahre alten Kaufhausbesitzerin Anna Molini von Cannstatt immer wieder durch Vorkräfen beunruhigt. Vorkräfen, die sie immer wieder auf längere Zeit von ihrer Familie trennten und die Einkünfte ihrer Ehe beeinträchtigten. Schließlich wurde sie auch noch der böse Geist ihrer zwei ältesten unbescholtenen Schwestern, von denen eine ebenfalls verheiratet ist. Eines Tages verlor sie es, diese ebenfalls für ihre Pläne zu gewinnen. Im Kaufhaus Brenninger fing es an. Eine übernahm die Rolle der Diebin, während die anderen beiden aufpassten oder wenn Gefahr drohte, die Verkäuferinnen ablenkten. Es gab dabei nichts, das sie nicht gestohlen hätten, die feinsten Kleider, Mantel und Wäsche, was sie eben mitnehmen konnten. Mit einem Diebstahl von etwa 1300 Mark beschloßen sie ihren Raubzug, um sich dann dem Kaufhaus Schöden und anderen Kaufhäusern zuzuwenden. Auch da fielen ihnen ganz erhebliche Werte in die Hände. Den Höhepunkt der Raffinerie leitete sie sich bei Schöden. Da hatten sie wertvolle Gegenstände und hatten später die Kühnheit, wieder hinzugehen, die Waren gegen weniger teure umzutauschen und sich den Unterschied in der herausbezahlen zu lassen. Dies wurde ihnen zum Verhängnis, denn als sie eine wertvolle Tischdecke am Tage nach dem Diebstahl umtauschen wollten, erkannte der Abteilungsleiter die am Vortage vermißte, nicht verkaufte Decke, und so erfolgte die Verhaftung aller 3 Schwestern, die sich jetzt vor dem Schöffengericht in Stuttgart zu verantworten hatten. Da es sich bei den Angeklagten um für die Geschäftswelt ganz gefährliche Diebstahlsbanden handelt, beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagte Molini unter Einrechnung einer vor einigen Wochen ausgesprochenen Strafe von 9 Monaten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, gegen die Schwestern je eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 3 Monaten. Hinter diesen Strafanträgen blieb das Gericht wesentlich zurück und erkannte gegen die Angeklagte Molini auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 5 Monaten, gegen die verheiratete Schwester auf 3 Monate 15 Tage und gegen die dritte Schwester auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Stuttgart, 21. Juni. (Streit um den Findling?) Zu dem Fall des Knaben, der schwebend in der Tischeisenschale liegen entlie, von einer Familie in Jeleme bei Reudenthal (Tischelohawale) aufgenommen wurde und nun — 10 Jahre später — mit großer Wahrscheinlichkeit als das im Jahr 1916 verschwundene Kind der Stuttgarter Familie Baum erkannt worden ist, meldet ein Berliner Blatt, daß Nachrichten tschechischer Wälder zufolge, sich auch noch eine Familie Wälder aus Spandau gemeldet hat, die glaubt, in dem Knaben ihr ver-

schwundenes Kind wiederzuerkennen. Die Eltern Wälder haben ebenfalls ein altes Lichtbild ihres kleinen Sohnes Otto nach Jeleme geschickt, und es soll, wie die tschechischen Zeitungen wissen, auch auf diesem Bild eine gewisse Ähnlichkeit festzustellen sein. Eine Prüfung, ob nach den Zeitangaben überhaupt die Möglichkeit besteht, daß der in Jeleme lebende Junge der Sohn der Familie Wälder sein könnte, war noch nicht möglich.

Ludwigsburg, 21. Juni. (Aus Neue in der Strafanstalt in den Tod.) Kürzlich ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß ein früher wegen Verbrechen sadistischer Art abgeurteilter und auf Bewährung entlassener Justizhäftling in der Stuttgarter Anstalt von neuem eine ähnliche Tat begangen habe. Er ist hierwegen wieder bestraft worden. Gestern, wenige Wochen nach Eintritt der Strafe, hat er in der Strafanstalt seinem Leben ein Ende gemacht. Er befestigte seinen Gürtel am Gelscher der Zelle und wurde in hängender Stellung tot in der Schlinge gefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Vermutlich hat ihn die Neue wegen seiner Tat in den Tod getrieben.

Heilbronn, 21. Juni. (Ein schauerlicher Fund.) Zwischen der Waldheide und dem Stadtfeld wurde gestern vormittag ein Dammstein gefunden, in dem alle noch durch Sehnern verbundenen Knochen bis zum Knie heraus riefen. Es ist möglich, daß das Fundstück durch Sande verschleppt wurde, da keine anderen Knochen in der Nähe gefunden werden konnten. Tugendliche Anhaltspunkte für ein Verbrechen liegen bis jetzt nicht vor. Die polizeilichen Erhebungen zur Klärung des Sachverhalts sind sofort aufgenommen worden.

Weinsberg, 21. Juni. (Festnahme eines Räubers.) Ein Räuber wurde gestern nachmittag in den Anlagen am Bahnhof Weinsberg dingfest gemacht. Die Festnahme kostete eine große Polizeiermühen, besonders die Jugend herbei. Der Räuber ließ sich durch den Duft zweier fetter Bananen verlocken, von den hohen Bäumen herabzuheben und sich in ein in diesem Zweck bereitgestelltes Dämmerviertel zu begeben, worauf die Tür mit einer eingeklinkten Schnur zugesogen wurde. Der Räuber war der große Kiste des Trappentiers bei Heilbronn, der sich am letzten Samstag die Freiheit eroberte und seither sich im Walde umhertreibt und schließlich an den Bahnhof Weinsberg gelangte.

Weinsberg, 21. Juni. (Weinversteigerung — Sinkende Preise.) Die gestrige Weinversteigerung in der Gildhalle war nur mäßig besucht. Die Nachfrage nach Weingewächs war gering, nach Rotgewächs lebhaft. Bezahlt wurde für Weißriesling 105, für Trollinger 110—121 Mark pro Hektoliter.

Tübingen, 21. Juni. (Töblicher Unglücksfall.) Am letzten Dienstag wurde der seit einem Jahr verheiratete Bäcker Karl Reinhold in der Nähe des Tannenwaldes Karloffeld aufgefunden. Aufgefunden wurde beim Ausschauen im Wald das Pferd durchgegangen sein, denn bald darauf kam das Pferd mit dem Besatz und sehr verletzten Füßen in den Ort. Es wurde gleich ein Unfall vermutet und der Bruder des Reinhold ging fort und fand ihn, etwa 10 Meter von seinem Wagen entfernt liegend vor. Er konnte keine Angaben mehr machen, wie sich der Fall zutrug. Er fragte nur noch, was ist mein Pferd, und ich kann nicht mehr laufen. Bis seine Anwesenheit mit dem Pferd zu ihm kamen, lag er bewegungslos am Boden. Der herbeigekommene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb er noch am gleichen Tag.

Ortenburg, 21. Juni. (Von einem Weinanbauern überfallen.) Als letzten Dienstag die Fuhrleute Gebrüder Rudolph einen nach Reutlingen gehenden Weinwagen zum Sommeraufenthalt in die Heide verbringen wollten, wurden Fuhrmann und Pferd von dem schon dort befindlichen Wein eines anderen Weibers überfallen und derart ausgeraubt, daß eines der Pferde überhaupt nicht nach Hause gebracht werden konnte. Die Tiere leben in tierärztlicher Behandlung, doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können.

Tübingen, 21. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden im Neckar ist gestern abend 9 Uhr in der Nähe des Universitäts-Sportplatzes der im Farnenbach-Damm hier beschaffte Willi Adam ertrunken. Adam ging mit einem Freund zum Baden. Sie begaben sich ins Wasser, wobei Adam an einmal in der Tiefe des Neckars versank. Die Leiche wurde heute früh 8 Uhr von 3 Studenten im Neckar gefunden. Selbstmord oder fremde Einwirkung ist ausgeschlossen.

Ravensburg, 21. Juni. (Ein widerspenstiger Häftling.) Vor mehr als einem Jahr brannte zur Falschungszeit der Dachstuhl der Scheune von Rittler in Ravensburg nieder. Als der

Brandstiftung verdächtig wurde in München ein etwa 30 Jahre Mann festgenommen, der wegen anderer Raube zunächst ins Ulm und dann ins Untersuchungsgefängnis in Ravensburg übergeführt wurde. Während der Untersuchungsdauer beschwerte er sich sehr ungeduldig, schlug das Fenster seiner Zelle zu und brachte sich erst kürzlich an Hals und Armen Schnittwunden bei, so daß er anderen Tags blutüberströmt in seine Zelle aufgefunden wurde. Offenbar hat er es darauf abgesehen, Unzurechnungsfähigkeit vorzutäuschen.

Scheer, O. A. Saulgau, 20. Juni. (Lebensrettung.) Große Unglück drohte vergangenen Sonntag einer Weinlesemannschaft aus Saulgau, die in größerer Gesellschaft hier eine Ausflug machte. Der achtjährige Sohn dieser Familie, dessen Schwester gingen gegen 1/2 Uhr abends ins bierige Badhaus zum Baden. Nachdem sie von der Badefrau aufmerksam gemacht wurden, daß der Wasserstand der Bäder wegen Abkühlung der Badewasser wesentlich höher als sonst sei, verließ der Junge das Badhaus, um im Auen zu schwimmen. Kurz darauf kam der Junge zum Sinken und die Diszerte aus. Am Ufer stehende Mädchen holten auf den nahen Gartenwirtschaft zur „A“ Hilfe. Der verdammte Arbeiter Paul Krüger schwamm sofort vollständig auf, geleitet dem um sein Leben kämpfenden entgegen. Es gelang dem wackeren Mann, den schon mehrmals untergetauchten im letzten Moment schwimmend zu retten und an das jenseitige Ufer zu bringen.

Jahresversammlung der Gruppe II des Landeskirchenrats

Am Montag, 17. Juni, fand in Stuttgart im „Deutscher Christen“ die Jahresversammlung der Gruppe II des Landeskirchenrats statt. Nach einer Ansprache von Stadtpfarrer Jeller-Böcking eröffnete an Stelle von Prälat D. Dr. Schoell, dem Führer der Gruppe, Landeskirchenratspräsident a. D. A. Mayer-Stuttgart die zahlreich besetzte Tagung. Er berichtete über die Erzeugnisse und Eindrücke der ereignisreichen letzten Woche und gab dem Schmerz der Versammlung über den Ausgang der Wahl des Landeskirchenratspräsidenten Ausdruck. Bei der Besprechung wurde betont: die Art der Ablehnung, die Prälat D. Dr. Schoell habe erfahren müssen, sei eine Tat der tiefen Unmenschlichkeit gegen einen Mann, der in schwerster Zeit der Auf der Diakonie geleitet sei, der die Aufforderung, als Kirchenpräsident an die Spitze einer anderen Landeskirche zu treten, und die Berufung auf einen akademischen Doktor aus Liebe zu seiner Diakonie abgelehnt habe, dessen Leben eine Kette wertvoller Dienste für die württ. Landeskirche darstelle und dessen Name im ganzen deutschen und außerdeutschen Protestantismus in höchstem Ansehen stehe. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die politische Neutralität der Kirche nach wie vor gewahrt bleibe. Deutlich habe sich die Notwendigkeit gezeigt, daß das evang. Kirchenvolk, von dem bei der letzten Wahl fast zwei Drittel der Wahlberechtigten einer Wechselseitigkeit sich enthalten habe, künftig von seinem Recht Gebrauch mache. Es wurde vor allem die Erneuerung ausgesprochen, daß dem grundsätzlichen Standpunkt der Gruppe II des Landeskirchenrats, nämlich dem Daseinsrecht verschiedener Richtungen auf dem Grund des Evangeliums innerhalb unserer Kirche nicht nur Verständnis, sondern Anerkennung gesollt werde, damit ein friedliches und erfolgreiches Zusammenarbeiten im Landeskirchenrat möglich sei, damit die Kirche bleibe eine Stätte wahrer, innerer Gemeinschaft in unserer zerfallenen und zerklüfteten Zeit, eine Heimat in alle, die nach den ewigen Werten des Evangeliums verlangen, damit die Kirche das immer mehr werde, was sie sein sollte: Volkskirche. Darauf sprach Frau Oberin D. Dr. Kroschinger, Stuttgart, über „Lebenswünsche zur Konfirmation“. In ihrem vornehmlichen Beise schilderte die Rednerin Mängel an Konfirmandenabschleusen und an der Zeit, wie sie in der Großstadt in die Augen springen. Der leitende Gesichtspunkt bei einer notwendigen Neugestaltung habe der religiöse und pädagogische zu sein; nur so könne alles Unbillige und Herabsetzende aus Wäldern und Feiern gebannt werden, was in einzelnen Beispielen näher erläutert wurde. Oberlehrer Rud. Oberhäuser, beendete die Konfirmationsfrage vom Standpunkt der Landeskirche aus. In der anschließenden Besprechung wies Prof. Wader, Stuttgart, darauf hin, daß eine Konfirmation nur möglich sei bei grundsätzlicher Klarheit über den Sinn der Konfirmation. Oberlehrer Seidel, Großschaffhausen, betonte die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit des Geistlichen mit dem Lehrender der Oberstufe. Nach durch andere Redner und Rednerinnen wurden die Ausführungen der beiden Hauptredner bereichert. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben“, Bayreuth, Gmahl, Oberbayern.

68

Der Arzt stand am Schreibtisch und las in dem Tagebuch. Bei ihrem Ruf wandte er sich ihr zu. Er sah, wie sie da vor dem Vorchang stand und ihn in Angst und Wut, drohenden Blickes sah.

„Was erlauben Sie sich?“

„Ich dachte nur —“

„Geben Sie das Buch dort auf den Tisch!“

Er blinnte ihr kühl in die saß blühenden Augen.

„Nein!“

Sie sprang hin zu ihm und riss nach dem Buche.

„Sie werden mir sofort mein Eigentum aushändigen und das Zimmer verlassen!“

Er wehrte ihr.

„Nein! Ich werde hierbleiben, und Sie werden mir alles sagen!“

„Ja!“

„Ja! — Was Sie von dem Morde an Friedrich Jordan wissen!“

Sie sah ihn kurz an, dann lachte sie gellend auf.

„Sie sind wohl verrückt geworden!“

„Nicht im geringsten. — Ich bin nur deshalb zu Ihnen gekommen, um mir von Ihnen die Geschichte der damaligen Morde zu erzählen zu lassen.“

„Sie?“

„Nein, ich forschte sie.“

„Wer sind Sie?“

„Ich bin Günther Jordan. Der Bruder Adolbert Jordans, dessen Leben Sie vernichteten. Der Sohn Dr. Ulrich Jordans, von dessen unschuldigem Sterben jetzt die ganze Welt spricht! Und der Nefte Friedrich Jordans, den Sie ermordeten!“

„Sie!“

„Warten Sie! Ich komme zurück.“

„Sie!“

„Er deutete auf das Buch in seiner Hand.“

„Ihr dein steht ja Ihr Gefändnis!“

„Nein!“

Sie stürzte sich auf ihn. Sie rangen um das Buch.

Er befaß.

„Lassen Sie! Oder ich muß Gewalt anwenden!“

Mit einem plötzlichen Auf entriß sie ihm das Buch. Sie flog hin zum Ofen, riß die Tür auf und warf das Buch in die noch lodenden Flammen.

Er war bei ihr und stieß sie hart zur Seite.

Sie sank zu Boden. Starrte auf den Mann, sah, wie er in die Glut griff und das Buch heraufzog.

Da fuhr sie empor. Sie taumelte zum Schreibtisch. Hielt einen kleinen Revolver drohend in der Rechten.

„Hände hoch!“

Er sprang auf. Sah die Gefahr.

„Wollen Sie noch einen Jordan töten?“

„Werfen Sie das Buch zu Boden!“

„Nein! — Wenn Sie nicht den Mord finden, endlich Ihre Tat eingestehen, endlich, nach vierzehn Jahren für die Tat zu büßen, für die ein Unschuldiger sein Leben lassen mußte!“

„Das Buch!“

Ihre Augen glänzten irr.

„Das Buch!“

Er schritt zur Tür. Da fragte der Schuß.

Günther Jordan fühlte den Schmerz. Es schwinde ihm. Er wollte zur Tür. Als sie auf. Stammen drangen an sein Ohr. Und hinter sich hörte er noch einen Schuß. Dann schwand ihm das Bewußtsein. Er brach zusammen.

20.

Sie fuhren das Juntal abwärts. Immer weiter und weiter traten die Berge zurück. Das Kaisergebirge winkte einen letzten Abschiedsgruß.

Reinhold hielt des Mädchens Hand in der seinen.

„Morgen, Reinhold! Morgen wirst du mein Weib!“

„Morgen ist unser Hochzeitstag! — Morgen!“

Frau Jutta sah froh auf die zwei glücklichen Menschen.

„Ihr zwei! — Ja, ihr seid ein glückliches Paar!“

Reinhold lächelte in seltsamem Hoffen.

„Wie schön die Welt ist! Wie schön unser Leben sein wird! — Wie voller Glück doch diese Wochen seit am Hofsee waren!“

Reinhold befaßte.

„Reinhold unwirklich schön. — Glücklich und freudvoll.“

Sieh, wie Mutter in diesen Wochen jung geworden ist!“

Frau Jutta wehrte.

„Aber! — Du wist doch nicht mich alte Frau —“

Doch Reinhold bat.

„Sage nicht, daß du alt bist, Mutters! Du sollst an unserm Glück wieder jung werden! — Ja, du bist in den letzten Wochen eine andere geworden. Auch du hast das Leben wieder lieb!“

Sie sprachen von den Wenigen, mit denen sie in München zusammengekommen waren: Reinholds Vater, Günther und Professor Fied, der es sich nicht nehmen ließ, seinen jungen Freund am Hochzeitstag zu sehen. Ein Studienfreund Reinholds, der in München an der Lukasstraße amtierte, würde die Trauung vollziehen.

In Rosenheim rief man die neuesten Tageszeitungen aus. Sie hörten des Verkäufers Stimme:

„Der Justizmord vor vierzehn Jahren! — Die Würdigung des Kammerjägers Jordan gefunden!“

Reinhold fühlte, wie Reinholds Finger bedeten. Frau Jutta hatte sich weit vorgebeugt.

„Was ist das! — Reinhold! Das Blatt!“

Er preßte Reinholds Hand. Dann öffnete er. Und die Tür und elte hin zu dem Zeitungshändler. Als er der bei ihnen saß, rollte der Zug gleich nachher aus dem Bahnhof.

Sie drängten.

„Reinhold, was ist es?“

Und wieder schrie es in großen Lettern der Wenigen entgegen: Der Justizmord vor vierzehn Jahren!

(Fortsetzung folgt.)

ein etwa 30 J. a-
dat zunächst
in Kassen
ungsbedenke
seiner Stelle
b Armen Sch
ertrömt in sein
darauf abgesehen

rettung.) We
r Beamten
bist hier ein
er Familie
s ins bische
er Baderin
stand der T
höher als
Freien zu sch
Sinken und
holten aus
Der verbein
vollständig
gehen. Es
Untergetau
an das jenseit

Landeskirchen

gart im D
geordneten
Landeskirchen
Beller-Wöding
och, dem J
Mayer-Str
über die Gr
rechten W
ausgang in
d. Bei der
nung, die S
ne Tat der
werter Zeit
aufforderung
Landeskirche
nischen Le
abe, dessen
Landeskirche
nd außerord
Es wurde
Neutralität
ich habe
enst, von
Wahlberechtig
on seinem
die Erwartu
punkt der
sticht verschie
klusum inner
n Anwesen
sprichliches
Ja sei, damit
Gemeinschaft
ine Heimat
amst verlang
as sie sein
v. Ardenberg
tion". In
Mängel
in der Gr
schichtungs
igliche und
che und Gr
werden, was
Oberlehrer
age vom
Landeskirche
ah eine We
er den Sinn
senheim, bet
Geistlichen
ere Meiner
weisen D
Rittellungen

lichen W
o Paal!

er Leben
jeht am

und freud
worden ist!

Fräulein

Du sollst an

du bist in

du hast das

en sie in

Bater, Gl
Hess, sein
Studienf
kirche ant
zeitungen

Die Wäde

bedien. Frä

!!

ne er sch

er. Als er

chster aus

den Men

heut

egung folg

Schiffsführers der Gruppe II, Maxer Schmauer, Schmid, schloß Präsident A. Mayer mit einer ersten Mahnung zum Zusammenhalt und zu unermüdlicher Arbeit zum Wohl der Landeskirche und zum Besten unseres Volkes.

Baden.

Waldheim, 19. Juni. Ein sogenannter „armer Reisender“, der hier bettelte, lehnte die Annahme von Spenden ab und verlangte dafür Geld. Als das Hausmädchen dieses ablehnte, schlug der Kunde mit seinem Stoch dem Mädchen so heftig über den Kopf, daß es bewußtlos zu Boden stürzte. Der Bursche konnte gefast werden.

Fordach, 1. Juni. Dieser Tage erlebte die Fordacher Einwohnerschaft eine kleine Sensation. Ein Edelhirsch, von Hundern aus seinem grünen Revier vertrieben, war plötzlich auf dem Fordacher Bahnhof aufgetaucht, den er in seiner ganzen Länge nach abschnitt, um schließlich wieder seine Freiheit durch ein paar Schritte im nahen Bergwald zu finden. Der Hirsch ist aus dem Langenbrander Jagdrevier durch Verfolgung eines Hundes bis auf das Fernersbacher Feld und von dort an die Murg vertrieben worden. Trotz des weiten und anstrengenden Marfches hat der Hirsch keinerlei Müdigkeit gezeigt.

Kedargimmern, 12. Juni. Auf der Gemarkung Kedargimmern stürzte gestern nachmittags der Chauffeur Mähöfer beim Abfahren vom Baum und war sofort tot. Mähöfer war in Kedargimmern wohnhaft und hinterläßt Frau und 4 kleine Kinder.

Göbenstadt bei Wachen, 30. Juni. Das fünfjährige Söhnchen der Landwirtin Frau Krieger nahm beim Blumenpflücken den Knollen der giftigen Herbstzeitlose in den Mund. Es stellten sich alsbald Vergiftungserscheinungen ein und das Kind ist an der Vergiftung gestorben.

Waldheim, 19. Juni. Ein schwächlicher junger Mensch, der jetzt auf der Anstalt liegt, erst 19 Jahre alt, noch unbestraft, Sohn anständiger Eltern ist, schlenderte als Erwerbsloser am 28. März durch die Straßen. Es war wohl schon sein Entschluß, einen Rasenboden zu überfallen, denn er hatte bereits eine Tüte Pfeffer gekauft, den er dem Niederfallenden in die Augen streuen wollte. Auf dem Schillerplatz vor der Rheinischen Kreditbank lauert er auf eine Gelegenheit. Geht in die Bank, sieht einen Pfährigen mit einer großen Menge Banknoten an einem Tische sitzen (etwa 6000 Mark), folgt ihm auf dem Fuße, entzieht ihm von hinten die Tüte und wirft dem Fallenden den Pfeffer ins Gesicht. Ein Herr vom Gericht, der gerade den Schillerplatz passierte, nahm den Fallenden fest. In einem sehr kindlichen Tone erzählt er das Warum seiner Tat. Der Vater hat ein monatliches Gehalt von 108 Mark, die Tochter 40 Mark; die Familie lebt in bitterer Not. Er kann es nicht mehr ansehen, wie die Mutter leidet. Und was wohl den Entschluß erst in ihm reiste: Er hat Kriminalromane gelesen. Das hat in ihm nach dem Gelingen des Mord-Mats Dr. Wilmann eine Spannung erzeugt, die schließlich zu einem Mordversuch wurde, der sich in seiner Tat auswirkte. Im Gefängnis zeigte er sich ruhig und außergewöhnlich ernt. Der Staatsanwalt sieht in der Handlung des Angeklagten einen nicht von verbrecherischen Neigungen diktierten Jugendstreich. Das Gericht muß dem Antrag des Staatsanwalts auf ein Jahr Gefängnis stattgeben, denn es ist die Mindeststrafe. Man will ein Gnadengesuch erwirken.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Werte. Die Werte verbar in dieser Woche in Stagnation. Das Geschäft war überwiegend schleppend und unruhig. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand wieder die Kassenlage des Reiches. Trotz der beruhigenden Erklärungen des Reichsfinanzministers über die Kassenlage des Reiches zum Ultimo glaubt man doch an eine ziemlich Geldknappheit zum Halbjahreswechsel. Der Mißerfolg der Reichsanleihe drückt weiter auf die Stimmung. Auch verstimmt verschiedene Meldungen, daß der Youngplan von den Oppositionsparteien zum Gegenstand eines Volksentscheides gemacht werden könnte. Die Werte befürchten, daß dadurch die erstrebte Stabilität der Reparationsverpflichtungen nochmals hinausgezogen und Unruhe in die Politik getragen würde. Das Ausland hielt sich vom Markt fast völlig zurück, aber auch das Inland zeigte sich weitgehend desinteressiert. Die Kurse waren meist schwächer.

Geldmarkt. Am Geldmarkt hat sich die Erleichterung fortgesetzt und die Geldsätze sind entspannt. Die Besserung der Brieftage ist vor allem dem fortgesetzten Zufluss von Auslandsgeld zuzuschreiben. Ein Zeichen der Erleichterung ist, daß die Reichsbank bereits mit dem langsamen Abbau der Kreditrestriktionen begonnen hat. Die Vorbereitungen zum Halbjahresultimo werden mit Nachdruck betrieben. Der Reichsfinanzminister glaubt, den Kassenbedarf des Reiches zum Ultimo durchaus befriedigen zu können. Am internationalen Devisenmarkt blieb die Reichsmark weiterhin fest.

Produktenmarkt. Nach den erheblichen Schwankungen der Vormonate ist die Lage an den Produktenmärkten etwas ruhiger geworden. Das Angebot war entsprechend der vorgerückten Jahreszeit und der Belastung der Landwirtschaft durch die Heuernte sehr mäßig. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Weizen und Stroh mit 9,5 bzw. 6 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 214 (—1), Roggen 190 (—2), Futtergerste 182 (unv.), Hafer 188 (—2) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 28 1/2 (—1/4) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer hat mit 134,9 gegenüber der Vorwoche (134,5) um 0,3 Prozent ansteigen. Von den einzelnen Warengruppen wurden die Preise für Formeisen, ebenso für Kupferblech erhöht, auch die Schrotkreise waren höher, dagegen die Preise für Superphosphat niedriger. Im Textilgeschäft hält die Depression an. Die Wolle- und Baumwollindustrie klagt über schleppendes und nur kurzfristiges Geschäft. Eine Besserung hat nur die Leinenindustrie zu verzeichnen. Auf den letzten Auktionsauktionen wurden um 5-10 Prozent höhere Preise erzielt. Auch das Ledergeschäft war lebhafter.

Schmalzmarkt. Auf den Schlachtwiehmärkten blieben die Preise etwa auf der Höhe der Vorwoche. Etwas lebhafteres Geschäft hatten Großvieh und Schweine. In den Preisen sind Änderungen von Belang nicht zu verzeichnen.

Holzmarkt. Am Rundholzmarkt sind die Umsätze der Jahreszeit entsprechend verschieden. Preismäßig betrachtet war die Haltung nicht immer einheitlich. Die Brettermärkte zeigten keine Veränderungen. Bauholz hat normale Nachfrage.

Vermischtes.

Feindnahme eines Räubers. Zwei Landjäger saßen in Du im Algen einen Sauer ab, der wiederholt in der Gegend von Wronen Fischerei und sonstige kleinere Diebstähle begangen hatte. Er gab sich 2 Tage lang im Amtsgerichtsgefängnis Kempten als der ledige Zimmermann Adam Deß von Neubalen, O.L. Tübingen, aus. Bald aber wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um den schon lange gesuchten Dorf-

bauer handelt, der in Bürttemberg einen Vandalen angeschossen und einen Gastwirt getötet und erst vor kurzer Zeit in Obergünzburg einen Gendarmeriebediensteten ermordet hat. In seinem Besitz fanden sich 800 Mark Bargeld, mehrere Pistolen, ein Revolver, Eswaren usw.

30 Grad in Berlin. Ueber Berlin ist jetzt eine Dipewelle gekommen. Um 11 Uhr hatte das Thermometer einen Stand von 27 Grad Celsius. Im Laufe des Tages dürfte die Temperatur auf 30 Grad steigen. Die Stadt hat gestern einen Wasserverbrauch von nahezu 700 000 Kubikmeter gehabt.

Der Dokumentenfall der Prozeß Orloff. Am 1. Juli beginnt vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg der große Dokumentenfall der Prozeß Orloff gegen den früheren russischen Staatsrat Orloff und seinen Agenten Bowlandowski. In der Verhandlung, für die vorläufig eine Woche angelegt ist, wird ein Aufgebot von mehr als 30 Zeugen erscheinen, darunter Vertreter deutscher Behörden, wie Oberreg.-Rat Mähleisen vom Reichsinnenministerium, aber auch bekannte ehemalige Generale der alten russischen Armee. Im Hinblick auf die zu erwartenden Erörterungen über die antibolschewistische Propaganda in Deutschland, wird auch eine ganze Reihe von Vertretern der ausländischen deutschen Behörden dem Prozeß beiwohnen. Die Rechte der Orloffs liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Jaffe.

Lebendig verbrannt. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in der Nähe von Helgoland. Auf einem auf der Ausreise befindlichen Glühbirnen-Dringellogger explodierte die Deckungsabteilung. Das auslaufende Öl entzündete sich an den Glühbirnen und setzte den Maschinenraum in Brand. Hierbei wurde der Maschinist lebendig verbrannt. Ein in der Nähe befindlicher Dringellogger holte die Besatzung unter eigener Lebensgefahr von dem brennenden Schiff herunter. Einige Stunden später erfolgte eine zweite Explosion, die so gewaltig war, daß das Öl etwa 100 Meter hoch in die Luft geschleudert wurde und dann brennend auf das Schiff wieder hinunterfiel. Wäre die Besatzung noch auf dem Schiff geblieben, so wäre wahrscheinlich niemand mit dem Leben davon gekommen. Ein von Guxhaven angelaufener Bergungsdampfer konnte das Feuer schließlich löschen. Das Schiff ist so schwer beschädigt, daß eine Instandsetzung kaum möglich ist.

Man soll's nicht glauben. In Gosen wurde vor einigen Monaten bei der Staatsanwaltschaft A. ein Haftbefehl entdeckt, ausgestellt gegen einen gewissen Karl Wogoda, der noch 3 Monate Gefängnis absitzen habe. Man suchte nach ihm und fand ihn auch bald, denn er treibt in Gosen ein kleines, gutgehendes Geschäft. Wogoda ließ sich — was blieb ihm anderes übrig? — verhaften und ins Gefängnis sperren, verlangte aber energisch zu wissen, weshalb er 3 Monate absitzen habe. Die Behörde — was blieb ihr anderes übrig? — suchte nach den Akten, brauchte aber dazu 4 Monate, so daß man dem armen Wogoda erst nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt Mitteilung von seinem Vergehen machen konnte. Da stellte sich nun heraus, daß Karl Wogoda im Jahre 1917, als Gosen noch deutsch war, wegen Beleidigung Kaiser Wilhelm II. zu drei Monaten verurteilt worden war, die er aber damals nicht absitzen brauchte. Erst ein neues Bolen mußte kommen, um an Herrn Wogoda eine Beleidigung zu rächen, die er gegen einen ehemaligen Feind dieses Landes ausgesprochen hatte. Treppchen der Weltgeschichte — so nennt man das!

Ueberragender Rindapp-Erfolg.

Die diesjährige WMG-Wanderfahrt brachte zum wiederholten Male den Beweis, daß „Rindapp“ in Bezug auf Zuverlässigkeit eben doch nicht geschlagen werden kann. Von den 19 gekarteten Mannschaften erreichte nur eine einzige strafpunktfrei das Ziel: Das Rindapp-Team des Motorradclubs von Deutschland. Rindapp-Fahrer waren am Start und alle 5 abfolierten die über 4000 Kilometer lange Strecke in bester Verfassung. Von insgesamt 104 gekarteten Fahrern konnten nur 18 die schwere Fahrt durch Südost-Europa strafpunktfrei beenden, darunter 4 auf Rindapp. Die Rindapp-Mannschaft erhielt die höchste Auszeichnung, die verliehen wurde: Die große Goldene WMG-Medaille. Es handelt sich hier wirklich um einen Ausnahmefall, denn seit Jahren erwies sich Rindapp bei den schwierigsten Dauerprüfungen des Kontinents jeder anderen Marke in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit als weitaus überlegen.



Allen Auslandsschwaben

dant die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königs-Brücke 20, und es geht auch an ihn der

Grüß der Heimat!



Ich trete als Bewerber um die Ortsvorsichterstelle zurück.

Birkenfeld, den 21. Juni 1929.

Ratschreiber Bürkle.

Rotenbach, den 21. Juni 1929.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrußt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater

Ferdinand Kuhlman

heute früh 4 1/2 Uhr im Alter von 57 1/2 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 23. Juni 1929, nachmittags 1/4 4 Uhr.

Aerztlicher Sonntagsdienst

am 23. Juni 1929:

Dr. med. Horsch, Feldrennach,
Telefon Nr. 141 Neuenbürg oder Unfallmeldestelle
Neuenbürg.

Augenarzt Dr. Ostenried

Sprechstunden: 9-1 und 1/2-6 Uhr

Pforzheim, Westliche 29.

Kaffee, Schokolade, Kakao

kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft!

Zur Einführung erhält jeder Käufer am

Montag den 24. u. Dienstag den 25. Juni 1929

bei einem Einkauf von Mk. 2.50 an

1 große Tafel feinste Schokolade od. gratis.

1 Pfd. prima Würfelzucker - Domino gratis.

Spezial-Schokoladen- u. Kaffee-Geschäft

in Herrenalb, Gernsbacherstr. 53, 1/2 Minute vom Rathaus.



KONZENTRATION

Unmöglich beim Klappern der Schreibmaschine. Abhilfe schafft allein das Meisterwerk der Technik, die neue geräuschlose

Remington-Noiseless

Sie sehen nicht, schont Ihre Nerven, erhöht die Arbeitskraft bei Chat u. Mitarbeiter. Überzeugen Sie sich! Meine Vorlesung ist für Sie durchaus anwendbar. Prospekt steht zu Diensten.

Erich Rosener / Stuttgart

Friedrichstraße 23 A, Telefon 23478

Schallplatten

alte können für neue umgetauscht werden, bei

Musik-Hohnloser Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 3.



Wir liefern

Ehren-Urkunden und Plakate

für Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportvereine, Handwerker-, Landwirt, Vereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine

C. Mehl'sche Buchdruckerei

Inh. D. Ström Neuenbürg A. E. Telefon 4



Zündapp

wiedering am zuverlässigsten!



Auch bei der diesjährigen
internationalen ADAC-Länderfahrt
fällt die höchste Auszeichnung auf Zündapp:

Die Goldene ADAC-Medaille!



Von den 19 gestarteten Teams bleibt nur
Zündapp strafpunktfrei!

Von 104 gestarteten Maschinen kommen
nur 15 ohne Strafpunkte durch!

Die 5 gestarteten Zündapp-Maschinen (alle
mit Conti-Reifen) erreichen sämtlich in
glänzender Verfassung das Ziel, davon
4 strafpunktfrei mit den Herren:

von Krohn, Berlin - Kittner, Namsloh
Weichelt, Berlin - Siekmann, Hameln.

In der strengen Zustandsprüfung nach
der 4000 km langen Fahrt wurden die
Maschinen von einer technischen Kom-
mission einer scharfen Nachprüfung unter-
zogen. Auch hier blieb Zündapp voll-
kommen strafpunktfrei!

Zündapp strafpunktfrei

Eug. Wieland, Neuenbürg, Tel. 24.

Eugen Mattich, Birkenfeld.

Eugen Jäck, Conweiler.

Wildbad

im Schwarzwald.

Am Dienstag den 25. Juni 1929,
von abends 20.30 Uhr ab
bei günstiger Witterung

Große Enz-Promenade- Beleuchtung

mit 2 Musik-Kapellen.

22.46 Uhr Sonderzug nach Pforzheim mit Halt
auf den Zwischenstationen und Anschluß nach
Stuttgart und Karlsruhe.

Niebeltsbach.

Am Sonntag den 23. Juni 1929, findet im Gast-
haus zur „Traube“

Tanz-Unterhaltung

Statt, wozu höflichst einladet

Karl Gail.

Apfelwein - Obstmost

Jacob Sauer, Großkellerei, Pforzheim.
Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Kraftfahrschule Pforzheim

Maximilianstr. 159.

Kursbeginn täglich. • Fabrikneue Fahrzeuge.

Lehrplan kostenlos.

Mäßige Honorare.

Fernsprecher Nr. 5158.

Blanke Möbel

immer nur durch

Kiwal-

Möbelpuh

Pl. 1., Doppelf. 1.75

Fritz Hall, Neuenbürg

Büsten-Karten

C. Meck'sche Buchdruckerei.

Neue u. gebrauchte Möbel jeder Art

sowie Federbetten, Bettröste, Matratzen usw.
liefert zu billigsten Preisen

A. Eichtenberger, Möbel-Geschäft,

Kleine Gerberstr. 16, Pforzheim.



Wir kommen-bisfor totob Geld-
and Trümmern, Tisufeln, Trüfene
Wir wollen wissen in die Welt
und nicht mehr mühsam wissen.

Wir wollen unser Gewalts laifw
all Samen, die uns brauchen
Lohn Lauer wollen wir Jaller sein
und da wo Tiflote raifgen.



Wer seine Ersparnisse nützlich anlegen will,
bringt diese zur Sparkasse.

Württ. Landes-Sparkasse

675 Zweigstellen im Lande

Hypotheken- u. Baugelder

Liegenschafts-An- u. Verkäufe
vermittelt zu günst. Bedingungen
Fritz Müller, Neuenbürg.
Brunnenstr. 38.
Zu sprechen täglich von 5 Uhr ab
Strengste Verschwiegenheit!

Birkenfeld. Wohnhaus- Verkauf.

Ein neu erbautes Wohnhaus
mit zwei 3 Zimmerwohnungen
ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei Karl Roth,
Birkenfeld.



Nähmaschinen

Jakob Lansche,
Pforzheim, Deimlingstr. 8.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Gummi-Platten.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstad Bade-Hosen, Bade-Anzüge.

Neuenbürg.

Habe meinen

Laden mit Wohnung

wieder zu vermieten.
Karl Ralmsheimer.

Einzug von Forderungen

jeder Art,

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.



Harmoniums

für Zimmer und Saal

Saug- und Druckluft

Pianos

in jeder Holzart, gut und

billig bei

A. Zetavern, Pforzheim

Christl. Musikverlag

Katalog auf Wunsch.

Schwan.

Eine gebrauchte, noch ge-
erhaltene

Obst-

Mahlmühle

für Kraft- und Handbetrieb
hat zu verkaufen

König, Käfertal.

Neuenbürg.

2 Mechaniker

gesucht.

Fr. Sang,

Werkzeugfabrik

Neuenbürg.

Gebrauchte

Nähmaschine

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ex-
täter-Geschäftsstelle.

la Eiderfettkäse 20

9 Pfd. — Mk. 6.30 je Kilo

Dampfkefsefabr. Rendsburg

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Zu-
führung.

C. Meck'sche Buchdruckerei

Begut-
Monatlich
A 1.50. D
in Orts- u
verehrt, so
ini Verk. A
bestellgeb.
Preis ein
10

Im Füllen
besteht kein
Lieferung b
auf Kader
Bezug

Bestellungs-
Postkarte
toren u
jedem

Fernspre-
Glas-R
C. H. Epsh

N 14

Berlin, 22.
aufgetreten
Reinen extran
Kreditgeber n

Be-
Zitgart.
tug wurden
nahgeholt und
Autos. Baue
ganggelegtes
denotatisthen

errichten und
zur Verfügung
in Verbindung
fragen. Der

Schulpolitik de
politik und den
Hochschulrefor
Demokratie u
herner wünsch
achtjährige W
grandfährlich
von der Volk
beantwarte er
der Volksschul
den neuen Sch
anführen wer
führung des
leibt habe es
von parteilich
scheidung wer
gehen und an
Abgeordneten
unte, daß die
in weiteren
sammenarbeit
Reimer bear
Schüler vom
Band-, Real-
händlerern
ein Bildungs-
Aufhebung de
von Schülern
a. Dichter (A
Kaltminibere
Schuljahr
der Dr. Bag
Schuljahr
Nach wies e
jurist. Der
Schulfragen
Kahmen des
Abg. Kala
Schule glänge
lehren die l
überhaupt ge
tische Beamt
keit. Diele
Abg. Weiler
für den Vol
(Hr.) teilte
Anstalt frei
des Volkssch
Der Abg.
welen zunat
werden sollte
nachmittag
Wählung d

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
des Reichst
andwärtige
worden, do
mit einer l
insolge der
anischlehen
gesundheits
Kat der K

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig

Berlin, 22.
in der Aufsa
tungen und
bedienstet
ter, Entbin
den der Ur
eine Verfü
leiten. Die
Wohlfahrts
hörfischer
tungen und
Rechte und
nahme find
schlossen in
Januar 192
rang Hattg
and Wlich
Beratung
Verföderung
einjährig